

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtauskunft: Nachrichten Dresden.  
Benzprecher-Sammelnummer: 25241.

Benzpreis: Gehölle vierfachjährlich in Dresden bei gleichzeitiger Auflage von Sonn- und Montagen nur einsam 2.50 M., in den Vororten 3.50 M. Bei einmaliger Auslieferung durch die Post 3 M. (ohne Belegzettel).  
Umschlag: Preise. Die einzahlige Zeile (etwa 5 Silben) 10 Pf. Vierzählige und Fünfzählige in Rhythmen nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Aufsätze nur gegen Veranlassung. — Belegzettel 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Liepisch & Melchart in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gestattig. — Unerlaubte Schriften werden nicht aufgenommen.

## Neuer Protest Griechenlands gegen den Bierverband.

Die Trümmer des serbischen Heeres in Albanien. — Elbassan von den Bulgaren besetzt. — Bewilligung bulgarischer Kriegskredite. — Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England. — Die Willkür des Bierverbandes gegenüber den Neutralen.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Grobes Hauptquartier, 30. Dezember.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 29. Dezember mißlückten englische Verbände, nordwestlich von Ville durch Überraschung in unsere Stellungen einzudringen.

Eine kleine nähliche Unternehmung unserer Truppen südlich von Albert war erfolgreich und führte zur Besiegungnahme von einigen Dutzend Engländern.

Am Hartmannswillerkopf wurden gestern die in französischer Hand gebliebenen Grabenküste zurückerobernt.

Im übrigen fanden an vielen Stellen der Front bei günstigen Beobachtungsverhältnissen zeitweise lebhafte Gegenkämpfe statt.

Auch die Fliegeraktivität war beiderseits sehr rege. Ein feindliches Geschwader griff die Orte Wermicq und Menia und die dortigen Bahnanlagen an. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet, dagegen sind sieben Einwohner verletzt und ein Kind getötet. — Ein englisches Flugzeug wurde nordwestlich von Cambrai im Luftkampfe abgeschossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Solot, sowie an mehreren Stellen der Heeresgruppe des Generals v. Linsingen wurden Vorstöße russischer Jagdkommandos abgewiesen.

Bei der Armee des Generals Grasser v. Boissac wiesen österreichisch-ungarische Truppen den Angriff starker russischer Kräfte gegen den Brückenkopf von Russland an der Straße ab. Neben starken blutigen Verlusten blieb der Feind etwa 900 Gefangene ein.

#### Ballon-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

### Neuer Protest Griechenlands gegen den Bierverband

Die „Südlaw. Korresp.“ meldet aus Athen vom Dienstag: Die griechische Regierung hat gegen die von den Truppen der Entente um Saloniki errichteten Festungen an zwei Malen Protest eingereicht. Der italienische Gesandte hat dem griechischen Kabinett im Auftrage seiner Regierung die Erklärung abgegeben, daß die bei Walona stehenden italienischen Truppen die albanische Grenze nicht überschreiten würden. (W. T. B.)

#### Griechenlands unveränderte Neutralität.

(Vom Sonderberichterstatter des W. T. B.) Wie ich erfahren, wird Griechenland während der bevorstehenden Kämpfe der europäischen Mächtegruppen bei Saloniki neutral bleiben. (W. T. B.)

#### Die Trümmer der serbischen Armee.

(Vom Sonderberichterstatter des W. T. B.) Die Trümmer der serbischen Armee sind in Elbassan und Skutari angelangt. Ihre Gesamtstärke beträgt 40.000 Mann. Sie besitzen weder Artillerie noch Munition. (W. T. B.)

#### Generalfeldmarschall v. Mackensen in Sofia.

(Bulgar. Telegr.-Agentur.) Generalfeldmarschall von Mackensen ist am Mittwoch in Sofia eingetroffen. Er hielt in der deutschen und österreichisch-ungarischen Gesandtschaft Besuch ab und begab sich hierauf in den Königspalast, wo er vom König in Audienz empfangen wurde. Nach der Audienz fand zu Ehren des Generalfeldmarschalls ein Frühstück statt. Am Abend erfolgte seine Rückreise ins Hauptquartier. Die Bevölkerung jubelte dem großen deutschen Heerführer herzlich zu. (W. T. B.)

#### Bewilligung bulgarischer Kriegskredite.

(Bulgar. Telegr.-Agentur.) Die Mittwochs-Sitzung der bulgarischen Sobranie war der Bewilligung eines Kriegskredites von 500 Millionen Franken und eines zweiten Kredites von 30 Millionen gewidmet, der dazu bestimmt ist, den Unterhalt von rumänischen Soldaten zu sichern. Nur die sozialistischen Sozialisten sprachen sich für diese Kredite, die übrigen Parteien sprachen sich für die Kredite aus bei einer Einigung. Der Finanzminister dankte namens der Regierung den Abgeordneten für die Einigkeit und Geschlossenheit, von der sie in einer Frage, die den Bestand des Landes berührte, Zeugnis abgelegt hätten. Die Tagungszeit der Sobranie ist vom 28. Dezember bis 28. Januar verlängert worden. (W. T. B.)

#### Peter Carr über Rumäniens Politik.

In der Fortsetzung der Adressdebatte in der rumänischen Kammer ergriff der ehemalige Minister Peter Carr das Wort und sagte: Wir müssen uns Nechenshaft darüber geben, inwieweit die kriegsführenden Staaten die Errichtung des rumänischen nationalen Ideals beeinflussen. Zu diesem Zwecke müssen wir die Lust von einer Reihe

von Legenden reinigen, die den Blick unsicher machen. England hat als Kriegsgrund die Verteidigung der kleinen Staaten angegeben. Wir haben gesehen, wie England sie verteidigt. Die Wahrheit ist, daß es die Verteidigung jener Staaten nur übernommen hat, um sich ihrer zu bedienen. England behauptet, daß es sein Schwert gegen den deutschen Imperialismus gespannt habe; Frankreich stellt sich als Verteidiger der Mission hin. Der wahre Grund für den Krieg ist bei Frankreich die

Wiederherstellung der verlorenen Provinzen; bei England liegt der Grund darin, daß es eine deutsche Machthaltung gesehen hat, die sich in dem Worte des Deutschen Kaisers ausdrückt, daß Deutschlands Zukunft auf dem Wasser liegt. Russland aber will Konstantinopel, die Dardanellen, das Schwarze Meer und die Donau mündungen. Welches liegen hier? Absichten, die gegen uns gerichtet sind? Glauben Sie, daß wir das Ideal, von dem Moldauens geprochen hat, verwirklichen können? Ich glaube nicht. Siebenbürgen können wir nur durch Zerstörung der österreichisch-ungarischen Monarchie erwerben. Die Balkanwaffe würde Russland selbst behalten, den Banat würde es den Sieben gebieten. Es würde ferner die Bedingung erfüllen, daß es für den Frieden einmal bekanntgegeben hat, nämlich, sich Galatz nehmen. (Unruhe.) Für Russland kann es natürlich nur ein russisches Ideal geben. Ein Teil der Moldau und die verlorene Bucowina rütteln, das Kaiserreich in serbischen Händen, also auch russisch. Bedeutet dies für Sie die Verwirklichung Ihres nationalen Ideals?

Dies ist also die Frage. Jeder Staat hat zwei Probleme: erstens das Problem seines Bestandes, zweitens das seiner Ausdehnung. Von Deutschland können wir natürlich nichts anderes erwarten. Die Wirkung der deutschen Macht haben wir immer gefühlt, und seit einer und wohlwollenden Weise. Die genaue Einschätzung der Wirklichkeit führt und zu dem Schluß, daß Rumänien den Weg eingeslagen ist, der es davor bewahrt, Russlands Basall zu werden. — Goga (Nationaldemokrat) ruft: Also dann sollen wir Ungarn Ungarns werden? — Carr antwortet: Wir sind bisher nie Ungarns gewesen und werden es niemals sein. Der Redner führt fort: Es hat sich bei uns eine besondere Atmosphäre politischer Erregung und Unzufriedenheit gebildet. Die Auseinandersetzung Moldauens, das die siebenbürgischen Rumänen nur getrieben in den Kampf gehen, ist sehr bedauerlich. Diese Worte waren eine Beschimpfung der Helden, die den Tod gefunden haben. Wenn die Agitatoren öffentliche Versammlungen halten, sollen Sie sagen: Wir gehen mit Russland und wir werden Siebenbürgen bekommen; aber ein Stück der Moldau werden wir verlieren, die Meerenge werden geschlossen werden und man wird die Donau mündungen nehmen. — Delavrancea ruft: Woher wissen Sie, daß Russland das alles will? — Carr erwidert: Die Sache ist bekannt, wenn es auch nicht gelöst wird. Unter diesen Bedingungen, sagt der Redner, wird das rumänische Volk nicht mit Russland gehen. Ein solches Bündnis würde zur Folge haben, daß man sich unserer Armee und unseres Volkes bedienen würde, das aber weder uns noch den übrigen Rumänen genügt würde. Was sich heute bei uns abspielt, ist schon dagewesen. Es hat schon Seiten gegeben, wo Agitatoren, die vorgaben, den Interessen der Nation zu dienen, in Wirklichkeit das Gegenteil taten.

Carr schließt, indem er sich an den Ministerpräsidenten wendet: Sie leiden an Unentschlossenheit; lassen Sie einen Entschluß und Sie werden nicht mehr leiden! — Eine Stimme ruft: Belagerungszustand! — Carr antwortet: Wer der lärmenden Menge nicht widerstehen kann, ist kein Staatsmann. Ich wünsche Ihnen, Herr Bratișanu, daß die Creianische Sie nicht hinter sich herziehen mögen, sondern

dass Sie in Übereinstimmung mit Ihnen gehen. (W. T. B.)

Die Einführung der Wehrpflicht in England wird in der ganzen Berliner Presse mit großer Ruhe besprochen. Graf Bechtold sagt in der „Deutschen Tageszeitung“: Wir Deutschen können den englischen Entschlüssen nicht zusehen, wir erblicken in ihnen kein Zeichen der Kraft, nicht nur ein Zeichen der Schwäche,

sondern den Beweis dafür, daß man in England die Lage leider als bedeckt genug ansieht, um selbst dasjenige Mittel anzuwenden, welches die ganze englische Bevölkerung jetzt vorhergesagt hat, welches allen englischen Grundlagen sogenannter demokratischer Freiheit ins Gesicht schlägt und lebt — das ist der Humor von der Sache — die freien Inseln können mit der Pest des Militarismus infizieren soll. Aber selbst das liberale Kabinett ist ja der Ansicht, daß es nicht anders gehe. Über die Gründe und Motive wird man ja noch schöne Parlamentssreden hören, während wir uns einzusehen gern mit der Tatsache der Notwendigkeit beschäftigen und mit der weiteren Tatsache, daß die vaterländschen Söhne Albion in Massen auswandern versuchen, um sich so dem moralischen Druck des bisherigen Anwerbung und nachher dem staatlichen Zwange kommender Dienstpflicht zu entziehen.

Der „Sof.-M.“ befürchtet die verschiedenen Reaktionen im englischen Kabinett. Während Asquith und Grey von ihrem Widerstand gegen die Wehrpflicht hätten abstimmen können, seien Crewe, Macmillan, Cunningham, der alte Birrell und Harcourt sozusagen durch Familiensitten dazu gezwungen, sich allem entgegenzustellen, was wie eine Freiheitsbeschränkung aussieht.

Der „Sof.-M.“ befürchtet die verschiedenen Reaktionen im englischen Kabinett. Während Asquith und Grey von ihrem Widerstand gegen die Wehrpflicht hätten abstimmen können, seien Crewe, Macmillan, Cunningham, der alte Birrell und Harcourt sozusagen durch Familiensitten dazu gezwungen, sich allem entgegenzustellen, was wie eine Freiheitsbeschränkung aussieht.

man in Friedenszeiten als etwas derartiges zu schildern beliebte. Henderson aber ist, so heißt es weiter, als Minister aus dem Arbeitervolk selbstverständlich gewandt, gegen die Wehrpflicht Front zu machen, denn der englische Arbeiter, gegen den man diese heisst als Schwedenspuren geltend macht, läßt sich nicht im Handumdrehen mit ihr auskönnen. In Carson und Smith haben wir meines Erachtens die Hauptponenten in der Wehrpflichtfrage zu erblicken. Beide Herren sind rücksichtslos bis zum äußersten und erwarten, nicht ohne Grund, daß ihr Weizen in der Regierung oder in der Opposition blühen wird, je nachdem die Erledigung der Frage ausfallen wird. . . . Die eigenartige und im ganzen Kabinett gefürchtete Person ist jedoch Lloyd George. Er weiß, daß er klüger ist als alle anderen. Gewissensbisse kennt er nicht. Heute Demokrat vom reinen Wasser und gefürchterter Feind des Militärs, ist er morgen, wenn nötig, militärischer Diktator, der die Macht des Volkes über den Haufen reitet, für deren Verteidigung er gestern noch mit seinem Wort eingeschworen wäre. Welche Richtung wird nun siegen? In gewöhnlichen Zeiten würde zweifellos das Volk den Sieg über jede Regierung davontragen, die es wagen wollte, eine allgemeine Wehrpflicht in Vorschlag zu bringen. Krieg, und besonders ein so verzweifelter Krieg wie der gegenwärtige, der an allen Ecken des britischen Reichs rastet, können aber in unglicher Weise eine Umwälzung in der Politik hervorrufen. Wie dem auch sei, der Kampf um die allgemeine Wehrpflicht wird wahrscheinlich überdauern. Ob er nicht vielleicht auch zur Stärkung des Friedensbedürfnisses in England beitragen wird, muß dahingestellt bleiben.

In der „Boss. Btg.“ heißt es: „Die Frage der Dienstpflicht nimmt seit Monaten den breitesten Raum in den Spalten der englischen Blätter ein. Sie regt die Gemüter mehr auf als der Krieg selbst. Diejenigen Engländer, die nicht unmittelbar in die Kriegsereignisse verwickelt sind, kümmern sich kaum um die Dinge, die jenseits des Kanals in Flandern und Frankreich vorgehen. Die Dienstpflicht aber berührt jeden einzelnen Briten. Jetzt erst beginnt die Geschichte, ernst für sie zu werden. Innerhalb der Regierung scheint ja der Widerstand gegen den Bassenjwang gebrochen zu sein, mit der Bevölkerung aber, namentlich mit einem beträchtlichen Teil der großen Arbeiterverbände, wird die Regierung noch einen harten Strauß auszufechten haben, obwohl manche Führer der Verbände für den Gedanken bereit geworden sind. Das eben ist das Gefährliche, daß der ohnehin nicht sehr tief wurzelnde Bürgerschutz innerhalb der englischen Bevölkerung durch den neuen Regierungsbeschluß auf das ärgste bedroht ist. Der Druck, der das Antlitz von außen umbraust, wird verstärkt durch die im Innern austreibenden Stürme.“

Der „Vorwärts“ meint: „Es wird keine Kämpfe kosten, indem schließlich wird auch im Range die Regierung die Hindernisse überwinden, denn der Hinweis auf die militärischen Misserfolge ist ein starkes Argument, und die Dinge haben sich so zugespielt, daß nur die Alternative übrig zu bleiben scheint: Dienstpflicht oder baldiger Friede.“

Der „Notwend. Cour.“ meldet aus London: Die parlamentarischen Mitarbeiter der Blätter befassen sich mit dem letzten Kabinett. Wie sie melden, entscheidet sich die Mehrheit der Minister für die sofortige Befreiungsmöglichkeit. Der Premierminister scheint sie selbst verlangt zu haben und gegen weitere Versuche mit der Freiwilligenrekrutierung gewesen zu sein. Es fragt sich nun, ob der Beschluss des Kabinetts den Rücktritt einiger Minister zur Folge haben wird. — „Daily News“ und „Daily Chronicle“ bedauern die Entscheidung des Kabinetts für die Dienstpflicht, die sie als voreilig betrachten. (W. T. B.)

#### Vorwärts Wiens

b. Aus London wird gemeldet, daß die nach Lord Derby System erfolgten Einschreibungen für das Heer vollständig ungenügend sind, weil die jungen unverheirateten Männer sich als Munitionsarbeiter eingeschrieben haben. Daher fehlt aller zum Heeresdienst eingetragenen Männer sind verheiratet. Den Verheirateten wurde aber nach Aquith's Vertrag noch besonders zugestanden, daß sie erst nach den unverheirateten Männern einberufen werden sollen.

„Daily Mail“ schreibt: Die Zahl der Unverheirateten, die sich nicht melden, sei außerordentlich groß. Außerdem hätten sich mehr als eine halbe Million in Betrieb gesetzten, deren Arbeiter für den Dienst im Heere nicht in Betracht kommen. (W. T. B.)

#### Die notwendige Zahl Soldaten unerreikbar.

b. Nach der „Kölnischen Volkszeitung“ erfährt „Corriere della Sera“ aus London: Die Zahl der von Derby Angeworbenen sei vollständig illusorisch, da sich meistens dieselben einschreiben, die schon vorher wußten, daß sie als Eisenbahn- oder Staatsbeamte oder als Mechaniker nicht angemessen werden könnten. Oberst Repington, der Militärkritiker der „Times“, ist der Ansicht, daß selbst die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht genüge, die unumgänglich notwendige Zahl Soldaten herbeizuführen, um 70 Divisionen an Kriegsführung zu halten oder neue für den Frühjahrsschlacht auszubilden.

#### Die enklische Willkür gegen Neutralen.

Unter dem Titel „Amokläufer zur See“ wendet sich der Amsterdamer „Standart“ gegen die Willkür, mit der die Engländer die Post neutraler Länder behandeln. Schweden habe bereits zu Neptunialen Zuflucht genommen.

## Für eilige Leser

am Donnerstag abends.

Am Hartmannswellerkopf wurden gestern die französischen Truppen unter dem Kommando von General de Lattre de Tassigny auf der Höhe zwischen den beiden Städten aufgestellt.

Ein Angriff starker russischer Kräfte gegen den Brückenkopf von Burkau und der Straße wurde abgewehrt; neben starken Verlusten blieben der Feind etwa 100 Gefangene ein.

Die griechische Regierung hat gegen die von den Verbündeten um Saloniki angelegten Festungen zum zweiten Male Einmarsch erlaubt.

Griechenland wird während der bevorstehenden Kämpfe der europäischen Mächtegruppen bei Saloniki neutral bleiben.

Die Trümmer des serbischen Heeres sind in Elbasan und Shkodra angekommen; ihre Gesamtstärke beträgt 40 000 Mann.

Die nach Albanien geflüchteten serbischen Heereiteile wurden von den Bulgaren erneut geschlagen; Elbasan wurde von den Bulgaren besetzt.

Die bulgarische Sowranje bewilligte die von der Regierung geforderten Kriegskredite in Höhe von 500 Millionen Franken.

Generalfeldmarschall v. Mackensen traf am Mittwoch in Sofia ein, wo er vom König empfangen wurde; abends erfolgte die Rückreise.

In England ist noch der "Daily Mail" die Zahl der Unterherrschen, die sich nicht haben anwerben lassen, außerordentlich groß.

Was Holland auch tun möge. "Standart" schlägt eine gemeinsame Aktion aller neutralen Staaten Europas und der Vereinigten Staaten vor. (W. T. B.)

### Der Unterkrieg.

b. Der dänische Dampfer "Aral" rettete in der Weihnachtsnacht die Besatzung des 6000-Tonnen-Dampfers "Jeddo" von Glasgow, der in gleicher Nacht vor Malta vorvedert worden war. "Jeddo" hatte 50 Mann Besatzung, die alle gerettet wurden.

### Englands Vorbereitungen in Ägypten.

cf. Die "National-Zeitung" schreibt in einem Leitartikel, die Schwächung der englischen Heereiteile in Frankreich durch die Einführung indischer Truppen sei höchst ausfällig, weil viele Engländer eine starke deutsche Offensive an der Westfront erwarten. Sehr wahrscheinlich mache die Lage Ägyptens die Verwendung der Indianer dort erforderlich. Die englische Regierung scheint auf einen großzügigen türkischen Angriff in Ägypten gefaßt zu sein, befindet sich aber in einer schwierigen Lage, denn wenn auch Ritternauer augenblicklich genügend Erfolg für die indischen Truppen an der deutschen Westfront geschieht, so verursacht die Rekrutierung und Munitionstragung noch große Sorgen, was namentlich aus London Georges Blasewitz' Rede an die Hochvereins-Vorstände hervorgeht. Die Situation Englands ist nach alledem äußerst gespannt.

### Der italienische Vormarsch in Albanien.

cf. Aus Saloniki wird nach Paris gemeldet und von Heute weiterverbreitet, ein aus Sanii Quaranti eingetroffener Reisender berichtet, daß Abteilungen des italienischen Heeres von Walona auf sich einzigen Punkten der Grenze von Griechenland nähern.

### Einstellung der italienischen Truppentransporte nach Albanien.

b. In Athen und Korfu eingetroffene drahtlose Meldepunktionen, daß die italienischen Truppentransporte nach Albanien eingekettet worden sind. Die sich in Walona aufhaltenden italienischen Generalstabsoffiziere beurteilen die Lage äußerst pessimistisch. Sie glauben, daß ein Erfolg nur mit sehr starken italienischen Truppen zu erreichen ist. Von einer großzügigen Expedition kann aber wegen der Abreiseung Codornas nicht die Rede sein.

**Österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in Albanien.**  
Dem österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen des Roten Kreuzes für die Kriegsgefangenen ist von griechischer Seite telegraphisch gewußt worden, daß die früher in Serbien festgehaltenen österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen sich nunmehr in Albanien befinden. Wegen einer etwaigen Überführung dieser Kriegsgefangenen nach Griechenland schweden noch Verhandlungen. (W. T. B.)

### Die Kohlennot in Italien.

Die Kohlennot in Italien hat einen unerträglichen Umfang angenommen. Die Tonne kostet jetzt 150 lire. Kurzstrecken tragen in Rom 50 Vertreter von Privatbahnen, Straßenbahnen und Binnenschiffahrtsgesellschaften mit insgesamt 7500 Kilometer Betriebslänge zusammen. Es wurde festgestellt, daß bei den heutigen Kohlenpreisen die wirtschaftlichen Grundlagen der Konzessionen vollständig verschoben seien und eine Fortsetzung des Betriebes nur möglich sei, wenn der Staat an die Transportindustrie Kohlen zu Preisen liefern, die wenigstens eine Deckung der Betriebskosten durch die Einnahmen ermöglichen. Es wurde ein Ausschuß eingesetzt, der diese Forderungen bei der Regierung vertreten soll.

## Kunst und Wissenschaft.

\* Wochenspielplan des Königl. Hoftheaters. Opernhaus: Sonntag: "Die Meistersinger von Nürnberg" (5). Montag: Zu ermächtigten Preisen: "Das Streichholzmädchen". Die "Europäer": Dienstag: "Der Rosenkavalier" (7). Mittwoch: "Die Zauberflöte" (7). Donnerstag: "Carmen" (7). Freitag: "Violetta" (7). Sonnabend: Zu ermächtigten Preisen: "Das Streichholzmädchen", "Die "Europäer" (5). Sonntag (9): Zugunsten der in Not geratenen Schriftsteller und Journalisten und der Witwen- und Waisenkasse des Vereins Dresdner Presse: Mittagsvorstellung: Anfang 12 Uhr: "Liefland" (7). Montag (10): 7. Vollvorstellung: "Der Wildschütz" (8). — Schauspielhaus: Sonntag: "Rudin" (7). Montag: "Vogel des Herzens" (7). Dienstag: "Römersholm" (Nebekte Welt: Adele Dorf als Goli) (7). Mittwoch: "Faust", Teil (Margarete: Alice Dagmar als Goli), (5). Donnerstag: Nachmittags 1/2 Uhr: "Hans Gräbedurch", "Kater Lampe" (7). Freitag: "Römersholm" (Nebekte Welt: Adele Dorf als Goli) (5). Sonnabend: "Iedermann" (8). Sonntag (9): Nachmittags 1/2 Uhr: "Hans Gräbedurch", "Kater Lampe" (7). Montag (10): "Der Strom" (7).

\* Mitteilungen der Königlichen Hoftheater. Im Königlichen Opernhaus wird Sonnabend, den 1. Januar, die Oper "Der Freischütz" von Carl Maria v. Weber aufgeführt. Beginn der Vorstellung 1/2 Uhr.

Nächster Sonntag, den 2. Januar, abends 1/2 Uhr, gesang im Königlichen Schauspielhaus das vorarländische Schauspiel "Käthi" von Hermann Burle. Zum ersten Male in dieser Spielzeit zur Aufführung. "Käthi" hat im November v. J. hier seine Uraufführung erlebt und wurde im Verlauf der vergangenen Spielzeit 16 mal gegeben. Die Belebung der Hauptrollen ist bis auf die Darstellerin der Frau von Käthe (Maximiliane Pfeibus-Bleibtreu) die gleiche geblieben.

Die Abonnementsvorstellungen im Königlichen Schauspielhaus, die während der Weihnachtswoche unterbrochen waren, werden von Sonnabend, 1. Januar, ab wieder regelmäßig fortgeführt.

\* Spielplan des Meisters-Theaters vom 2. bis 10. Januar: Sonntag (2) bis Donnerstag nachmittags: "Untere Blaujaden"; abends: "Wenn zwei Hochzeit machen". Montag (3): "Wenn zwei Hochzeit machen".

### Die Stimmung in der russischen Regierung.

b. "Dien" veröffentlicht eine Unterredung mit dem russischen Minister des Innern Chwostow, der u. a. das Gericht demonstrierte, daß innerhalb der russischen Regierung Friedensstreitungen vorhanden seien. Alle Mitglieder der Regierung stimmen vielmehr für den Krieg bis zum Siege.

### Angland und die englische Postkontrolle.

Sudwestdeutsche Zeitung, "Schnellposten" schreibt: Für die russischen Verbündeten mit der Außenwelt muß die strenge Rüste im hohen Norden höchst ungelenken kommen, zumal der dicht östlich von der norwegischen Grenze gebaute neue Hafen nicht mit völliger Sicherheit die Sicherheit beläßt, beständig auch während des strengen Winters elbstfrei zu bleiben. Die russische Regierung muß es daher doppelt hort empfehlen, daß das russisch-lose Vorgehen der Engländer gegen die schwedische Post die Sperrung der Postroute noch und von Außland hervergerufen hat. (W. T. B.)

### Der Vormarsch der Russen in Persien.

(Reuter-Meldung.) Die Russen haben Kaschan besetzt und marschieren gegen Teppahan. (W. T. B.)

### Amtlicher Bericht des türkischen Hauptquartiers.

An der Frakfront dauerte die Schlacht bei Antel-Amara in längeren Phasen fort. Bei der Einnahme von Scheich-Salid erbeuteten wir 450 Kanonen Petroleum und Benzin, die den Engländern gehörten.

An der Kaukasusfront hat sich außer Patrouillen-schüssen nichts ereignet.

In der Nacht vom 27. zum 28. d. M. und am 28. Dezember brachte unsere Artillerie in Erweiterung des Feuers eines feindlichen Kreuzers und eines Torpedoboots die Geschütze dieser beiden Kriegsschiffe, die ein wirkungsvolles Feuer auf die Gegend von Anaforta und Ari-Burun gerichtet hatten, zum Schweigen und zwang sie, sich zu entfernen. Bei Seddul-Bahr stand in der Nacht vom 27. zum 28. Dezember und am 28. Dezember ein bestiger Kampf mit Bomben und Artilleriedrohnen auf dem rechten und linken Flügel statt. Im Zentrum Artilleriekampf. Nachmittags beschossen zwei Kreuzer eine kurze Zeit den rechten Flügel, stellten aber infolge der Gegenwirkung unserer Artillerie ihr Feuer ein und entfernten sich. Einer der Kreuzer wurde von einem Geschütz getroffen. Vormittags holte unsere Artillerie einen Zweidecker, den Venet-Chebis und Kamtsche überstieg, herunter. Er fiel auf der Höhe von Teke-Burun ins Meer und wurde auf Ambros zu abgeschleppt. Unsere anatolischen Küstenbatterien beschossen wirkungsvoll die Landungsstellen von Teke-Burun und Seddul-Bahr und ihre Umgebung. Am 27. Dezember unternahm eins unserer Wasserflugzeuge Erkundungsflüge über Demnos und Mavro und warf erfolgreich Bomben auf die Hafensperre von Mudros, wo ein Brand hervorgerufen wurde. Sonst nichts Neues. (W. T. B.)

### Berstärkte türkische Artillerieidigkeit an den Dardanellen.

b. Der "Daily Telegraph" meldet von den Dardanellen: Seit kurzer Zeit wurden die englischen Stellungen an der südländischen Küste Gallipolis jeden Tag regelmäßige mit hochexplosiven Geschosse von leidbögigen türkischen Batterien von der asiatischen Seite der Dardanellen aus beschossen. Auch von den Stellungen von Achi-Baba aus hätten die Türken jetzt eine wesentlich stärkere artilleristische Bearbeitung der englischen Stellungen vorgenommen, die jetzt manchmal von drei Seiten unter Feuer genommen werden. Die Unterlühlung der Flotte sei unter den ungünstigen climatischen Umständen sowohl in artilleristischer Beziehung wie auch hinsichtlich der Versorgung der englischen Stellungen mit Lebensmitteln schwächer geworden.

### Die Beobachtungen über die Kriegsziele.

Die "Worrd. Allg. Zeit." schreibt: In der ausländischen Presse macht sich die Regierung bemerkbar, den Artikel der "Neuen Zürcher Zeitung" "Friedensgedanken" zu Betrachtungen über die Kriegs- und Friedensziele zu benutzen. Um jeder Auseinandersetzung der deutschen öffentlichen Meinung vorzubeugen, weisen wir erneut darauf hin, daß der Artikel lediglich private Gedankengänge enthält und daher nicht als Ausgangspunkt für eine ernste Diskussion über die Ansichten leitender Kreise dienen kann. (W. T. B.)

### Die amerikanischen Friedenskriege in Stockholm.

Die Mitglieder der Friedensexpedition des Amerikaners Ford sprechen sich sehr befriedigt über Stockholm aus. Sie bleiben auch einen Tag länger als beabsichtigt. Die schwedische Gastfreundschaft hat sich auch nicht verdeckt. Schwedische, russische Gesellschaften und Mittagessen haben einander abgeföhrt, wobei eine unendliche Anzahl Reden, u. a. auch über den Frieden, gehalten wurden. Stockholms jungesgläubiges Bürgertum schätzt eine Stadt, worin er keine Freude darüber aussprach, daß das Kapital sich endlich einmal in den Dienst der guten Sache gestellt hätte. Er brachte Blätter aus Goethe vor und weisigte das Werken des 1000-jährigen Reichs, dank der gordischen Expedition. Die Sitzungen widmeten der Arbeit der Expedition, d. h. den Kaffee- und Teezessationen, lange Perioden und sprechen sich über das Ziel der Expedition "Friede auf Erden" sympathisch aus. (Köln. Sig.)

### Die amerikanische Munitionsausfuhr.

Durch Auskunft vom Privatkorrespondenten des W. T. B. Die "Associated Press" meldet aus Washington: Die Bewegung, die auf ein gleichliches Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial abzielt, hat hier so verkehrt, daß der Vorsitzende des Auskusses für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses Wood beschlossen hat, gleich nach dem Zusammentreffen des Kongresses den Ausdruck einzubereiten, um einen Rechtsaustausch über die Frage zu veranlassen.

### Kriegsgefangene-Hilfsorge Neuark.

Am 20. Oktober ist in New York eine neue Wohltätigkeitsfeststellung unter obigen Namen mit dem Zweck ins Leben gerufen worden, die Lage der in Sibirien und anderen Teilen der Welt untergebrachten deutschen, österreichischen und ungarischen Kriegsgefangenen besser zu helfen. Der Ausschuss setzt sich aus hervorragenden Deutsch-Amerikanern zusammen, von denen Adolf Kuitross (Präsident der Badischen Co.) als Vorsitzender, Wilhelm Knauth (Knauth, Nachod & Ruehne) als Schatzmeister zusammen mit Dr. Schuler (Spener & Co.), v. Helmolt (Norddeutscher Bund), Wittmayer (Delegierter des Deutschen Roten Kreuzes), Dr. Hiltner (österreichisch-ungarischer Botschaft), Dr. zur Nedden und C. Bolzsch (die Hauptverantwortlichen für die Hilfsgebete und Versorgungen übernommen haben. Die in allen New Yorker deutschen und verschiedenen größeren englischen Siedlungen veröffentlichten Aufrufe haben bereits über 12 000 Dollars in bar und ungefähr 1500 Liebesgabenbündungen gebracht, so daß über 200 Kisten von je zwei Zentnern Bekleidungsfüllern und ungefähr 30 000 Rubel aus der Hilfsaktion Tiensin durch Vermittlung des Amerikanischen Roten Kreuzes zur Verteilung an deutsche, österreichische und ungarische Gefangene in Sibirien gesandt wurden. Diese Versorgungen sind inzwischen auch auf den Verband aller in Deutschland und Österreich-Ungarn nicht genügend reichlich vorhandenen Artilerie an Gefangene in England, Frankreich usw. ausgedehnt worden. Die K. G. A., deren Räume sich in New York, 24 North Moore Street, befinden, wird also von dort aus Pakete an deutsche, österreichische und ungarische Gefangene nach allen Lagern übernehmen, sofern die Verträge mit Angaben der gewünschten Sachen und genauen Adressen der Empfänger von den Sowjets eingeschickt oder der K. G. A. direkt übertragen werden. Die Sowjets werden höflich gebeten, die Adressen, Wünsche und Verträge an Knauth, Nachod & Ruehne, Leipzig, weiterzugeben, von wo die Übermittlung nach New York erfolgt. (W. T. B.)

## Die neuesten Meldungen laufen:

### Elbasan von den Bulgaren besetzt.

cf. Genl. (Olg. Drahtmeli.) Die von den Bulgaren nach Albanien verfolgten serbischen Heereiteile, die sich vor Elbasan noch einmal zum Widerstand aufgerichtet hatten, wurden laut Meldung des "Voheren Nouvelliste" aus Zeitung nach einer mehrstündigen heiligen Schlacht besiegt. Die Bulgaren besetzten Elbasan.

### Die Verbindung der Bahn Berlin-Konstantinopel.

cf. Budapest. (Eig. Drahtmeli.) Über die nun fertiggestellte Donaubrücke bei Belgrad ist bereit der erste Probezug gefahren. Die Belastungsprobe der Brücke ist ausgeschlossen gelungen, so daß die Balkanlinie aller Wahrscheinlichkeit nach schon in den nächsten Tagen verkehren werden. Die Linie Belgrad-Nikšić ist wiederhergestellt, so daß nur die letzten Arbeiten nötig sind, um den direkten Verkehr Berlin-Konstantinopel aufzuhören zu bringen. Mit dem ersten Zug werden die Vertreter des Handelsministeriums, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei die Fahrt mitmachen.

### Reise eines russischen Großherzogs nach Bukarest.

b. Budapest. (Eig. Drahtmeli.) "As Okt" berichtet aus Bukarest: Der russische Großfürst Boris, ein Sohn des zaristischen Kaisers, ist in Jassy eingetroffen und reist nach Bukarest weiter.

### Schematische Sitzung der rumänischen Kammer.

Bukarest. (Kammerei.) Der liberale Abgeordnete Diamandi bewußte die Ansichten Corps, Deutschland habe die Kultur der Kraft. Alle Kultur sei im Gegensatz zu den Ansichten Corps von Frankreich ausgegangen. (Beifall.) Bei Deutschland, wo die Junfer allmächtig seien, müsse man die Ursache des Krieges suchen, da es nach 1870 seine Macht auch auf maritimem Gebiete entwidelt habe. Nach der Katastrophe von Serajevo habe Deutschland von seinem militärischen Übergewicht Gebrauch machen wollen. Der Redner bezweifelt die Nichtigkeit der Ansichten Corps, daß Rumänien die Donaumündung mit Galați nehmen wolle. Corp hatte auf den Zwischenrat, woher er wisse, daß Rumänien einen Teil der Moldau, die Meerenge und Donau mündungen haben wolle, erwidert, daß der russische Ministerpräsident es selbst gesagt habe. Diamandi befürchtet hierauf einzelne angeblich günstige Gelegenheiten für Rumänien, in den Krieg einzugehen, und findet, daß auch Debrecen keine solche Gelegenheit sei. Ebenso sei der Einsatz Bulgariens in den Krieg keine günstige Gelegenheit gewesen. Auf eine Frage, wohin sich Rumänien wenden sollte, antwortete der Redner, keineswegs gegen Serbien, wie Corp es meinte. Diamandi gibt schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß Rumänien mit dem Verbande gehen werde;

### Zeit machen". Sonnabend und Sonntag (10.) nachmittags: "Untere Blaujaden"; abends: "Wenn zwei Hochzeit machen". Montag (10.): "Wenn zwei Hochzeit machen".

\* Mitteilung des Meisters-Theaters. Das Weihnachtsspiel "Untere Blaujaden" oder "Wilhelms Wandertäfelchen" wird bis zum 6. Januar täglich gegeben, danach finden die Aufführungen wieder Mittwochs, Sonnabends und Sonntags statt.

\* Spielplan des Albert-Theaters vom 2. bis 10. Januar: Sonntag (2) nachmittags: "Peterchens Mondfahrt"; abends: "Ein unbeschreibliches Blatt". Montag abends: "Renaissance". Dienstag nachmittags: "Peterchens Mondfahrt"; abends: "Großhadist". Mittwoch nachmittags: "Peterchens Mondfahrt"; abends: "Ein unbeschreibliches Blatt". Donnerstag nachmittags: "Peterchens Mondfahrt"; abends: "Die Hundenherde". Freitag nachmittags: "Peterchens Mondfahrt"; abends: "Die Haubenhörner". Sonnabend nachmittags: "Peterchens Mondfahrt"; abends: "Renaissance". Sonntag (9.): nachmittags: "Peterchens Mondfahrt"; abends: "Die Haubenhörner". Montag (10.): "Renaissance".

\* Mitteilung des Albert-Theaters. Wegen Verbindungen des Herrn Dietrichs wird die "Sumurun"-Vorstellung im Kurhaus Sarajevo am Silvesterabend aus. Die bereits gekauften Eintrittskarten können entweder gegen einen anderen Tag eingetauscht oder das Geld kann zurückgestellt werden. Am 1. und 2. Januar finden je zwei Vorstellungen statt, nachmittags 1/2 Uhr und abends 7 Uhr. Grüneleins Preis: 20. Silberstück vom 2. Januar bis 10. Januar 10. Silberstück vom 11. Januar bis 10. Februar 10. Silberstück vom 11. Februar bis 10. März 10. Silberstück vom 11. März bis 10. April 10. Silberstück vom 11. April bis 10. Mai 10. Silberstück vom 11. Mai bis 10. Juni 10. Silberstück vom 11. Juni bis 10. Juli 10. Silberstück vom 11. Juli bis 10. August 10. Silberstück vom 11. August bis 10. September 10. Silberstück vom 11. September bis 10. Oktober 10. Silberstück vom 11. Oktober bis 10. November 10. Silberstück vom 11. November bis 10. Dezember 10. Silberstück vom 11. Dezember bis 10. Januar 10. Silberstück vom 11. Januar bis 10. Februar 10. Silberstück vom 11. Februar bis 10. März 10. Silberstück vom 11. März bis 10. April 10. Silberstück vom 11. April bis 10. Mai 10. Silberstück vom 11. Mai bis 10. Juni 10. Silberstück vom 11. Juni



zung von „Grau Holle“ (Märchen in sechs Bildern mit Musik und Tanz von Görner) soll je zur Höhlle der Kriegsorganisation Gruppe I b und dem Heimataufzug aufführen. Der Veranstalterin — Frau Ernestine Münnich — im mit ihren Schülerinnen — ist von der Direktion der Königlichen Kunstgewerbeschule der schöne, alte Brühlsaal zur Verfügung gestellt worden. Er steht in Märchenstil, in dem Seen, Mühlen und Robolde ihr Beleben treiben. Kostüme und Dekorationen sind im Märchenstil von Herrn Kunstmaler Baronowsky entworfen und von den Schülern der Königlichen Kunstgewerbeschule gemalt. Ein Kinderballett ist von Herrn Ballettmästher Friedrich einstudiert worden. Karten zu 3 und 2 Mark bei Ries und an den Tagen der Vorstellung ab 4 Uhr am Eingang des Saales.

—\* Die Leipziger Universität hat auch in diesem Jahre ihren sämtlichen außerzeit im Felde oder im Heere befindlichen Angehörigen (Studierenden, Dozenten und Angestellten) einen Weihnachtsgruß gesandt. Ueber 3000 Weihnachtskärtchen (Bücher, Zigarren, Schokolade u. a.) wurden von fleißigen Damenhänden fertiggestellt und dann abgeschickt. Zahlreiche bereits eingelaufene Dankbriefe bezeugen, welche Freude den Empfängern durch dieses kleine Belohnungsdankbaren Gedenkens bereitet wurde.

— Die Gefahren der Saison-Ausverkäufe. Eine für die gesamte deutsche Wäsche- und Konfektionsbranche wichtige Entscheidung fälltte jetzt das sächsische Oberlandesgericht. Der § 7 des unlauteren Wettbewerbs-Gesetzes befasst sich mit dem Unwesen der Ausverkäufe, während im § 9 den Verwaltungsbehörden das Recht zugestanden wird, einschränkende Bestimmungen zu treffen. Die Kreishauptmannschaft Bautzen hat nun auf Grund des Reichsgesetzes am 9. Januar 1911 das Ausverkaufswesen in ihrem Bezirk geregelt und für die verschiedenen Waren bestimmte Zeiten festgelegt. Die Saison-Ausverkäufe für Waschblusen, Wäsche usw. dürfen nach der Kreishauptmannschaftlichen Verordnung nur im April und Mai, sowie August und September stattfinden, während für Schuhwaren, Damen-Wuh und Konfektion andere Zeiten vorgesehen sind. Des weiteren wurde nach Anhörung der Gewerberäumter noch bestimmt, daß ein Geschäft jährlich nicht mehr als zwei Ausverkäufe von nicht über 14 Tagen Dauer veranstalten darf. Gegen diese Verordnung der Kreishauptmannschaft haben fünf Bittauer Geschäftsfleute, die Kaufleute Kiewe, Ex. Grunert, Seiser und Kirsch, verstoßen, indem sie Anfang Juli 1915 Saison-Ausverkäufe für Blüten und Wäsche veranstalteten. Nachdem sie mit einem Strafmandat über 20 Mark oder 4 Tage Haft bedroht worden waren, erheben sie gegen diesen Beschuß

Erklärungen über so vieler Art und Länge hielten verlangt worden waren, erhoben sie gerichtlichen Einspruch. Vor dem Schöffengericht konnten nur in Sachen Eg und Grunert verhandelt werden, da die übrigen Angeklagten nicht erschienen waren. Sie hatten sich vom Bautzener Rechtsanwalt Dr. Giehner vertreten lassen wollen. Infolge eines Verschagens des Anwalts war die Vollmacht aber auf Verteidigung und nicht Vertretung der drei Angeklagten eingereicht worden. Ihr Einspruch wurde deshalb zurückgewiesen und die beiden übrigen Angeklagten zu der gleichen Strafe, wie sie das Strafmandat ausgesprochen hatte, verurteilt. Nachdem eine Berufung erfolglos geblieben war, ging die Sache ans Oberlandesgericht. Eg und Grunert stellten sich auf den Standpunkt, daß die Verordnung der Kreishauptmannschaft Bautzen gegen den § 9 des Reichsgesetzes über den unlauteren Wettbewerb sowie gegen die Gewerbeordnung verstöhe. Auf einzelne Warentypen oder einzelne Waren dürfe seitens der Verwaltungsdorgane nicht gearbeitet werden. Im § 9, 2 wolle das Reich die Saifon- und Inventurverkäufe betr. der Waren freigeben usw. Der mit Spannung erwartete Ausgang des Prozesses verlief negativ für die Angeklagten; die Revision wurde verworfen. Der Strafaffalen sei der Ansicht, daß die Verordnung der Kreishauptmannschaft Bautzen trotz einiger Hörten an sich nicht den reichsgeschichtlichen Bestimmungen widerspreche. Aus dem Begriff: Saifon-Ausverkäufe ergebe sich schon, daß auf verschiedene Warentypen auch verschiedenartige Bestimmungen angewendet werden könnten und anlässlich seien. Die Erklärungen, welche die Verordnung mit sich bringe, könne aber nicht ihre Rechtmäßigkeit verhüten.

—\* **Schwindel mit Prämienlosen.** Der auch in Dresden bekannte Prämien- und Serienloschändler Johannnes Südeke aus Amsterdam versendet, wie die Polizeidirektion erhoben hat, schön ausgestattete Geschäftsbücher mit dem Aufdruck „Kommerz- und Kreditbank Amsterdam“, um Leute zu gewinnen, die für ihn holländische Fünfschein-Gulden-Bodenkredit-Prämien-Obligationen von 1894 vertreiben sollen. Besonders verlockend sind die Zahlen der sechs Zahlungen eines jeden Jahres, deren Länen er außer anderen vielversprechenden Drucksachen seinem Schreiben beilegt. Um den Vertrieb dieser Obligationen begrenzterwerter zu machen, ernennt er die Leute, denen er den Vertrieb anbietet, durch einen leicht schön bedruckten und mit vielen holländischen Stempeln versehenen Bogen sofort zum Vertreter seiner Bank für einen gewissen Bezirk. Die Zertifikate, die gegen Bezahlung der ersten Monatsrate zum Empfang einer Obligation berechtigen sollen, sehen so aus, als ob sie selbst schon Obligationen wären. Diese Zertifikate sind nichts weiter als wertlose Belegscheine; sie sind um so wertloser, als Südeke sich lediglich darauf beschränkt, Zahlungen in Empfang zu nehmen. Vor den Unternehmungen Südekes wird gewarnt. Mitteilungen über die Tätigkeit Südekes werden an die Polizeidirektion erbeten.

Einem zahmierteren Fahrradobd konnte endlich sein Handwerk gelegt werden. U. a. gestand er, am 6. Mai d. J. gegen 7 Uhr vormittags aus dem Fahrradaufbewahrungsräume des Königlichen Störpsbeleidigungsamtes,

oder königlich, sondern wie ein echter Musiker. Es mag das Gefühl einer gewissen künstlerischen Geistesverwandtschaft gewesen sein, das den Meister zu solcher bei der skrupellosen Strenge seines Urteils ganz ungewöhnlicher Anerkennung veranlaßte. In der Tat gehört Louis Ferdinand als Musiker zu Beethoven. Nicht nur weil er einer der fröhlichsten Verständnisvollen und begeisterten Verehrer des Meisters war — er ließ sich z. B. als Sohn des Fürsten Rienks die Kurz vorher in Wien durchgesetzte „Eroica“ dreimal, nacheinander vorspielen — sondern weil er in seinem eigenen Schaffen dem Stil des Meisters frappant nahekommt. Und zwar keineswegs im Sinne einer plumpen Nachahmung, sondern durch den geistigen Gehalt. Prinz Louis Ferdinand hat fast nur Klaviermusikwerke — Telos, Quartette, Variationen usw., im ganzen beträchtlich ein Dutzend Opus-Nummern — hinterlassen, von denen hinsichtlich die langsame Täze am höchsten stehen: und hier ist nun der reizende Verbindungspunkt mit Beethoven gegeben. Wie im Beethovenischen Adagio das Pathos der Altpostlichen Epoche eine innerlich gereifte und vertiefte Nachblüte erlebt, so klingt auch bei Louis Ferdinand dieser Ton verstärkt an; am ausgeprägtesten zeigt sich das in den — künstlerisch überhaupt am höchsten stehenden — Klavierquartetten Werk 5 und 6, deren edel gefangvolle langsame Täze gleichsam die Vorahnung des tragischen Geschicks ihres Schöpfers durchhüttet. Solch weisbevolle Verklärung tiefster Schmerzensstimmungen in schlichtester Ausdrucksweise mit romantischen Schlaglichtern findet sich in der Zeit nur bei Beethoven und Louis Ferdinand — bei seinem Dritten! Und damit ist die ganze ungewöhnliche Bedeutung unseres Hohenzollern-Künstlers wohl zur Genüge gekennzeichnet. Aus vollem Herzen läßt sich darum unserer neuen Biographie Louis Ferdinands zustimmen, wenn sie die Schilderung des musikalischen Schaffens ihres Helden mit den Worten beschließt: „Sie wird wieder aufleben, diese durch und durch volkskümmliche Musik in der Zeit der neuen deutschen Kultur, der wir entgegengehen und in der die gesichtlichen Ereignisse vor hundert Jahren eine Saat waren, für die mit vielen anderen auch Louis Ferdinand sein Blut vergoss.“

Königstraße, ein „Därrkopp“ Nr. 888 713 gekohlen zu haben. Es gelang, dieses Rad bei einem dießigen Fahrradhändler ausfindig zu machen und zu sichern. Der noch unbekannte Eigentümer wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

—\* Die Feuerwehr wurde gestern abend 7 Uhr 20 Min nach Feigengasse 7 gerufen. Dort war in der Küche des 1. Obergeschosses auf unermeßliche Weise ein Fußboden- und Balkenbrand entstanden. Der Küchenherd wurde abgetragen und die brennenden Holzteile freigelegt und abgelöscht. — Heute früh 4 Uhr erfolgte ein Blas nach Sammerner Straße 34. Im Keller des Bordergebäudes brannte ein Menge Räucherstäbne. Das Feuer wurde mit kleinem Löschgerät gelöscht. Die Entstehungsursache war nicht zu ermitteln.

— **Kundgericht.** Der 1888 in Dresden geborene, mehrfach vorbestrafte Ruhmefüßer Max Paul Kümmelberger entwendete am 15. Juni aus einer Scheune in Wünschendorf einen zu einer Drehschmiede gehörigen Treibriemen, den ihm der 1868 in Königswartha geborene, in Pirna wohnhafte Schuhmacher Karl Friedrich August Conradi für 8 Mark abkaufte, obgleich er den Umständen nach über den unehrenlichen Erwerb des gestohlenen Niemands, der einen Wert von 45 Mark hatte, nicht im unklaren sein konnte. Das Gericht verurteilte Kümmelberger unter Anrechnung der Untersuchungshaft mit 1 Monat zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. Conradi wegen Hehlerei zu 1 Woche Gefängnis. — Das 1891 in Bühlau geborene, in Weißig wohnhafte Hausmädchen Emma Martha Lamp entwendete am 8. Oktober in Weißig einer Bekannten, bei der sie auf Untermiete wohnte, zwei Sparsäckenbücher mit Einlagen von 11 und 59 Mark, sowie einen goldenen Ring. Die Angeklagte, die bereits am 19. November zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, wird zusätzlich zu weiteren 5 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 1886 in Nadeberg geborene, vorbestrafte Arbeiterin Anna Emma Röbius betrog am 24. Mai eine bissige Produktenhändlerin um Waren im Werte von 8,15 Mark und um eine Markttafel. Ferner stahl sie einer Kellnerin, die bei der gleichen Wirtin auf Untermiete wohnte, aus einem Reisekorb für 20 Mark Kleidungsstücke. Den Reisekorb, der verschlossen war, öffnete sie gewaltsam, indem sie die Schließriegel zerschnitt. Die Angeklagte verbüßt jetzt wegen Betrugs 4 Monate 1 Woche Gefängnis. Wegen des neuen Betrugs wird sie zusätzlich zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Wegen des schweren Diebstahls erhält sie vier Monate Gefängnis.

— **Amtsgericht.** Die 24jährige Arbeiterin Gertrud Martha Ruhel verließ am 19. Oktober heimlich ihr Zimmer, das sie mit einer Untegefehrin als Untermieterin inne hatte, und nahm ihrer Stubengenossin gehörige Wäschestücke mit fort. Vor einigen Tagen wurde sie ermittelt und wegen des Diebstahls in Untersuchungshaft genommen. Zu ihrer Verteidigung macht sie geltend, daß sie ihrer Stubengenossin 2 Mf. geliehen hatte, die sie von dieser nicht wiedererlangen konnte. Sie habe letzterzeit die Stellung verloren und hätte den Betrag sehr gebraucht; um sich einigermaßen schadlos zu halten, habe sie die Wäschestücke als Pfandgegenstände an sich und mit fortgenommen. Dieses Vorbringen wird durch die Beweisaufnahme glatt widerlegt; denn erstens hatte sie der Eigentümerin der Sachen keine Mitteilung von der Ausübung des Pfandsrechts gemacht, sondern sich heimlich mit den Sachen entfernt, und zweitens hatte sie die Forderung von 2 Mf. an die Vermieterin für rückständige Miete abgetreten. Die Angeklagte ist somit des Diebstahls schuldig, und da sie wegen desselben Vergehens vorbestraft ist, wird auf 4 Wochen Gefängnis erkannt. — **Der Schankwirt Carl August Frey** steht wegen Ueberberichtung der Polizeifunde vor Gericht. Er hatte zwar den Gast aufgefordert, das Lokal zu verlassen, aber doch nicht alles unternommen, was in seiner Macht stand, um den Gast nach Eintritt der Polizeifunde aus seinem Lokal zu entfernen. Das Urteil lautet auf 2 Mf. Geldstrafe. — **Der mehrfach vorbestrafte Geschäftsführer Hermann Löbel** hatte sich des Betrugs dadurch schuldig gemacht, daß er ein frisches Pferd als gesund verkauft und durch seine falschen Angaben den Käufer zum Abschluß des Kaufvertrages in Höhe von 550 Mf. bewog. Der Angeklagte macht geltend, daß er das Pferd ebenfalls für gut gekauft hatte; es wird ihm aber nachgewiesen, daß das Tier, das für den Militärdienst unbrauchbar geworden war, nicht mehr über die von ihm gerührten Vorzüge verfügte. Löbel hat den Betrug mit 10 Wochen Gefängnis zu büßen. — **Die Produktenhändlerin Else Moser** wird beschuldigt, die Karottenselbst hergestellte Preise nach der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1915 überschritten zu haben. Sie hatte 10 Pfund Kartoffeln zum Preise von 10 Pf. das Pfund verkauft, während der Höchstpreis 4.15 Pf. für das Pfund betrug. Das Urteil lautet auf 40 Mf. Geldstrafe.

Börse- und Handelszeitung

\* Von der Dresdner Börse. Dresden, 30. Dezember. Nach heute erwies sich im Fräiverkehr der diesigen Börse die Grundzimmung als gleimlich sehr, doch sieht sich das Geschäft noch immer in engen Grenzen. Abweigendste Kursgewerte wurden umgestellt in 5 % Kriegsanleihe, 3 % Sächsische Renten, sowie in verschiedenen Pfandbriefen und Stadtanleihen. Von Altenwerder kamen Sächsische Guichahl, Höhingenburger Brauerei und Ica zu Handel, während Gek, Gebler und Sachsenwerk erfolglos gesucht blieben.

Berlin. (Vig. Drahtmeld.) An der Handelsbörse wurden die Vorgänge in England lebhaft besprochen. Eine Einwirkung der englischen allgemeinen Wehrpflicht auf den Krieg wurde übrigens von seiner Seite erwartet. Die Haltung war durchweg sehr bei zuverlässlicher Stimmung, dagegen waren die Umläge wesentlich geringer als gestern. Bevorzugt waren Waffen-, Automobil- und Metallaffären. Höher stellten sich namentlich Daimler und Rheinmetall. Auch am Montanmarkt konnten die Werte zum Teil nachhaltige Kurzbesserungen erzielen. Höher stellten sich in erster Linie Phoenix, Karo-Hegenscheidt, Augenburger, Bismarckhütte, Stahlwerk Beder, Eisenhütte Thale und Lindenbergs Stahlwerke. Durchweg gut gehalten waren Erdölwerke. Von Schiffahrtspapieren lagen Hansa, von Bauen Deutsche Bank sehr. Ledhaft umgesetzt bei höheren Kursen wurden Kriegsanleihen, sowie 4-prog. und 5-prog. Reichsanleihen.

Nu der Berliner Weizendecke war die Unternehmungslust sehr gering und die Umsäye deshalb wenig belangreich. Guter preisbarer Mais wurde gesucht, aber kaum angeboten. Dagegen stand beschädigte Ware zur Verfügung, ohne daß sich dafür besonderes Interesse zeigte. Das Angebot von Rüttlerkartoffeln und Pferdemöhren hat etwas aufgenommen; dagegenüber stand aber nur geringe Nachfrage. Strohmehl hatte ruhigen Verkehr. Im Allgemeinen haben sich die Forderungen für die bisher genannten Kritik nicht verändert. Hirse war etwas billiger zu haben. Für freigegebene Rüte wurden vereinzelt die ziemlich hohen Forderungen bewilligt. Gerstenmais blieb fest. Man notierte: Rumänisches Mais ab deutschen Stationen 153, ab ungarischen 158, tschechisches Mais mit Braurecht 144, Neumais 78, Weizenmais 66, Braurechte Oktober-Dezember 57,50, Januar-März 54, April-Juni 52, Juli-September 50. Maismehl und Reismehl fanden wenig Beachtung, die Forderungen waren unverändert. An den amerikanischen Weizemärkten haben günstige Witterungs- und Krutieberichte aus Argentinien, sowie umfangreiche Auslieferungen der Farmer im Verein mit Wahrstellungen der Dezember-Engagements ab schwächend auf die Haltung gewirkt. — Wetter: Gedreist.

\* Berlin, 30. Dezember. Börse-Stimmungsbild des B. T. G.: Das Börsengeschäft war im Vergleich zu den vorangegangenen Tagen äußerst beschränkt, die seltne Tendenz blieb aber erhalten. Die Kurze der Industriewerte behaupteten meist ihren Stand; vereinzelt wurden auch höhere Notierungen genannt, so für Frider und Lorenz. Einiges schwächer lagen Schiffsaktien. Von Renten erfuhrn deutsche Kriegsanleihen eine Besserung. Österreichische konnten sich gut behaupten. Auf dem Valutamarkt verschaffte wieder eine große Festigkeit, besonders für holländische und norwegische Valuten, auch österreichische waren etwas besser. Geld einige Tage über Ultimo stellte sich auf 5½ bis 6 %.

- \* **Garnbörse zu Leipzig.** Die nächste Garnbörse im Leipzig findet am Freitag, 14. Januar 1916, im Saale der Produktionsbörse (Schäfle), Neue Börse, Tröndlinring 2, Aufgang Treppe B vom Börsengarten, in der üblichen Zeit von 11 Uhr bis 1 Uhr und von 5 bis 6 Uhr statt. Die Handelskammer Leipzig, die an die ihr bekannten Interessenten noch besondere Einladungen ergeben kann, ist zu jeder näheren Auskunft bereit.
- \* **Mitteldeutsches Gewerksyndikat.** Das Syndikat setzte zunächst die bereits früher angekündigte grundsätzliche Preishöchstgrenzung auf 10 % fest, mit Gültigkeit ab Januar.
- \* **Dresdner Spritzfabrik.** Der Aufsichtsrat beschloß, für 1914/15

noch als reichlich bezeichneten Abschreibungen (L. B. 41 488 M.) und erheblicher Verstärkung der Reserven und des Vorrates 194 137 M. 1 800 000 M. für Kriegsgewinnsteuer zurückzustellen und 25 % Dividende (gegen 22 %) vorschlagen.

\* Amerikanischer Handel. Im Monat November dieses Jahrs  
einführ um 1200 Millionen Francs gegenüber der gleichen  
Zeit des Vorjahrs steigern. Die Einführung von Rohstoffen für  
die Industrie weist eine Abnahme um 547 Millionen Francs auf,  
was auf die Vahmlegung größerer Teile der französischen Industrie  
inweist. Die Ausfuhr verminderte sich um 1871 Millionen  
Francs. Durch Zunahme der Einführung und Abnahme der Ausfuhr  
ist sich somit die französische Handelsbilanz um 3977 Millionen  
Francs für die Zeit vom 1. Januar bis 1. Dezember 1915 ver-  
schlechtert.

**Amerikas Ausgangskonto.** Im Monat November dieses Jahres erreichte der Außenhandel der Vereinigten Staaten die Rekordsumme von rund 500 Millionen Dollars, wovon 381 Millionen auf die Ausfuhr entfielen. In der Zeit vom 1. Dezember 1914 bis zum 30. November d. J. haben die Vereinigten Staaten für 3 487 000 000 Dollars ausgeführt gegen 2 101 000 000 Dollars im Jahre zuvor. Die Einfuhr hat im November 164 Millionen, d. h. 11 Millionen mehr als im November 1914, bekratzen, während der Import in den letzten 12 Monaten mit 1730 Millionen um 128 Millionen Dollars geringer war als in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs. Danach ergibt sich eine Besserung der Handelsbilanz um 1484 Millionen Dollars.

\* Dresdner Schlachtwiehmarkt am 30. Dezember. Auftrieb: Ochsen, 25 Bullen, 47 Kalben und Kühe, 1178 Röder, 2 Schafe, 187 Schweine, zusammen 1742 Tiere. Bezahlt in Mark für 30 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht. Röder: 1. Topfender 106—115 resp. 140—150, 2. hohe Mark- und Saugfälber 82 bis 87 resp. 143—147, 3. mittlere Mark- und gute Saugfälber 86 bis 87 resp. 123—137, 4. geringe Röder 71—75 resp. 121—125. Schweine: Höchstpreise. Ausnahmepreise, außer bei Schweinen, über Notiz. Alle Rinder und Schafe die gleichen Preise wie am Montag. Geschäftsgang in Röder und Schweinen flott. Kein Leberrand.

**Chicago.** 28. Dezember. Weizen per Dezember 122%, per Mai 125%, Mais per Dezember 72%, per Mai 76%, Hafer per Dezember 43, per Mai 47%.  
**Neuwest.** 29. Dezbr. Raffee Rio Nr. 7 kost 7½, per Januar 8,49, per März 6,66, per Mai 6,78, per Juli 6,86, per September 6,83. Raffee-Imbag 32000 Sad.  
**Fübergang.** 28. Dezbr. Baumwolle. Umlauf: 8000 Ballen. Import 11800 Ballen, davon amer. Baumwolle 29'000 Ballen. Export. middl. 7,78, per Januar-Februar 7,58, per März-April 7,54, per Mai-Juni 7,44, per Juli-August 7,36. Exporte per Januar 10,00, per März 10,20. Amerikanische u. Brasil. 15 % höher, Negropische u. Indische 10 % höher.  
**Neuwest.** 29. Dezember. Baumwolle als middling 12,20, per Dezember —, per Januar 11,96, per Februar 12,07, per März 12,22, per Mai 12,45, per Juli 12,61, per September 12,24. Zulieferen in den Britannischen Häfen 6000 Ballen, Zulieferen in den Großstädten 5000 Ballen. Export nach Großbritannien 7000 Ballen, Export nach

**Konkurse, Zahlungsbeinstellungen usw.**  
**Gärtliche: Herrngarderobe- und Schuhwarengeschäftsinhaber**

#### **Aufpolsterung**

**Aufpolster**  
von Sofas und Matratzen gut  
und billig. Hauboldstraße 17, part.

Ausblick für Freitag den 31. Dezember 1915. Welti trüb, läuter, keine wesentlichen Niederschläge.										
Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.										
	Hub- weiss	Mo- bran	Jung- burgau	Saun	Ber- ndorf	Rei- nitz	Zeit- merig	Waffig	Zossen	Mag- deburg
29. Dez.	+ 53	+ 154	+ 56	+ 170	+ 74	+ 00	+ 205	+ 257	+ 90	-
30. Dez.	+ 56	+ 124	+ 49	+ 124	+ 72	+ 196	+ 203	+ 250	+ 102	-

**Ministersport.** Nach den Wetterberichten des Modehauses Adolph Mennet vom Donnerstag, 30. Dezember, ist in Altenberg Georgenfeld, Schellerbau, Schreiberbau und Oberwiesenthal kein Sport möglich; nur in Grumbach sind bei 0 Grad bis 2 Grad Kälte die Sportbahnen gut; es fällt Renshne.



**! Qualität Seelenheiter!**  
**4 Pianos, 280, 340,**  
**325, 375 &**  
**nebenmann. Würth. 7.3.**  
**Öffnungszeit! Unter Garant.!**  
Verantwortlicher Schriftleiter:  
Armin Semberg in Dresden.  
(Sprechstunde: 14.3 bis 6 Uhr nachm.)